

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 36 (1920)

Heft: 5

Artikel: Die Wohnungsbau-Aktion in der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegramme DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer Selnau 3636

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebmassen, Filzkarton
Teerfreie Dachpappen

4418

einigte sie sich dahin, es sei die Regierung einzuladen, der Kommission bis längstens anfangs Mai mitzuteilen, wie sie sich die weitere Verfolgung der dringlichen Angelegenheit denkt. Ferner kam sie aus verschiedenen schwerwiegenden Gründen zum Schlusse, es sollten die Bauprojekte für Uznach und Wallenstadt schon in der Märzsession dem Großen Räte zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt werden. Trotzdem hält die Kommission aber daran fest, daß der ganze Fragenkomplex nicht etwa aufgelöst, sondern in seiner Totalität dann längstens in der Novembersession behandelt werden sollte, samt der Deckungsfrage für sämtliche Bauten. Dabei übersteht sie weder die Finanzlage des Kantons noch die Folgen der durch die Krankenhausbauten eintretenden Mehrbelastung.

Bürgerheimbau in Wattwil (St. Gallen). Die Bürgerversammlung vom 18. April beschloß den Wiederaufbau des vor Jahresfrist abgebrannten Bürgerheims im Kostenvoranschlag von 600,000 Fr.

Die von der Bürgerschaft angenommenen Anträge des Gemeinderates haben folgenden Wortlaut:

Es sei dem Projekt der Firma Müller & Brunner, Architekten, in Wattwil, die Genehmigung erteilt und der Gemeinderat beauftragt, für das Bürgerheim Wattwil den Bau sofort in Ausführung zu vergeben.

Die Wohnungsbau-Aktion in der Schweiz.

Im Anschluß an die Hauptversammlung der Schweizerischen Vereinigung für industrielle Landwirtschaft und Innenkolonisation fand Samstag, 27. März, im Kunsthaus zur „Waag“ in Zürich unter dem Vorsitz von Hrn. A. Hürlimann eine öffentliche Versammlung statt, an der hauptsächlich Vertreter der Industrie, des Handels und der Banken teilnahmen, um zu einer freiwilligen Aktion der Arbeitgeber zur Verminderung der Wohnungsnot Stellung zu nehmen. Hr. Oberst Rothpletz erörterte im Auftrage des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements die Wohnungsfrage. Er unterschied zwischen der akuten Wohnungsnot und dem sozialen Wohnungsproblem, das auf Jahre und Jahrzehnte hinaus besteht, und zu dessen Lösung der Bund der Mithilfe von privater Seite nicht entzaten kann. Die einladende Vereinigung und die Gesellschaft für gemeinnützigen Wohnungsbau wollen das Problem der Wohnverhältnisse studieren und dem Bundesrat zu dessen bestmöglicher Lösung Vorschläge machen. Als Teilaufgaben haben sie sich u. a. gestellt: Ausschließung von Dedland zur Ansiedelung;

Bekämpfung der Landflucht; Förderung des Baues von Gartenstädten; Milderung der Bauvorschriften. Nach einer vorläufigen Statistik, die noch überprüft werden muß, wären für das Jahr 1920 rund 14,000 neue Wohnungen notwendig, doch sind an dieser Zahl jedenfalls einige Abstreichungen vorzunehmen, wie für die nicht gerechtfertigte Einsetzung der üblichen Wohnungsverferve von 2%, zudem hat vielleicht schon der Wunsch nach der in Aussicht stehenden Subvention die Zahlen hoch gehen lassen, so daß nach allen Abzügen noch rund 8000 Wohnungen verblieben. Während am 15. März die Unterstützungsaktion vorläufig abgeschlossen worden ist, mit deren Hilfe 4000 bis 4500 Wohnungen gebaut werden, sollten mit einem nochmaligen Aufwand von 10 Mill. Fr. weitere 4000 Wohnungen gebaut werden können, welcher Betrag von der Bundesversammlung hoffentlich bewilligt wird. Leider ist festzustellen, daß, während im allgemeinen Arbeitslosigkeit herrscht, beim Baugewerbe das Gegenteil der Fall ist. Das hängt im hohen Maße mit dem Verhalten der so begehrten italienischen Arbeiter bezw. deren Regierung zusammen, welche die Leute nicht nach der Schweiz ziehen läßt, da nach ihrer Ansicht die Eidg. Unfallversicherung ihnen nicht in genügender Weise entgegenkommt. Zusatzversicherungen der einzelnen Unternehmerfirmen könnten vielleicht diesem Mangel abhelfen. Von einer Herabsetzung der Löhne möchte der Referent nichts wissen; hingegen muß betont werden, daß andererseits, besonders im Baugewerbe, nicht nach einer weiteren Verkürzung der Arbeitszeit gerufen werden darf. Ueberhaupt ist eine Steigerung der Arbeitsfreudigkeit und die dadurch bedingte Hebung der Arbeitsleistung unbedingtes Erfordernis. Indem der Vortragende noch kurz auf die verschiedenen Arten von Bauten zu sprechen kam, wie Neubauten, Umbauten, Notbauten (die hauptsächlich bei plötzlicher, großer Zuwanderung infolge von Tunnelbauten, Errichtung von Elektrizitätswerken usw. in Frage kommen und als Holzhäuser erstellt werden können) redete er zugleich der weisen Beschränkung in den Ansprüchen das Wort und sprach den Wunsch aus, daß man je länger desto mehr den Luxus verwerfen und in bezug auf die Anforderungen an eine Wohnung die richtige Bescheidenheit wieder erlernen möchte. Zum Schluß forderte der Referent die anwesenden Industriellen auf, nicht nur die akute Wohnungsnot und deren Abhilfe, sondern auch das soziale Wohnungsproblem stetsfort im Auge zu behalten, in dem Sinne, daß z. B. bei jeder Neuerstellung oder Erweiterung eines industriellen Etablissements auch an die Unterbringung der Arbeiter

gedacht werden soll. Ohne den Arbeitgeber zur Errichtung von Wohnungen für den letzten Mann zwingen zu wollen, müßte doch, falls es an der notwendigen freiwilligen Initiative in dieser Beziehung mangeln sollte, durch ein zu schaffendes Reglement vorgegangen werden. Selbstverständlich müßte darin auch den überall zutage getretenen Erscheinungen von Mietwucher, wie den Auswüchsen eines übertriebenen Mieterschutzes vorgebeugt werden.

In der Diskussion erwähnte Regierungsrat Keller, kantonaler Vaudirektor, unter anderem, wie in ländlichen Gemeinden des Kantons Zürich, die stark zur Industrie übergegangen sind, der Wohnungsnot durch zweckentsprechende Umbauten, z. B. von Scheunen, entgegen gearbeitet wurde. Ferner erinnerte er an das Vorgehen des Regierungsrates gegen den Wohnungswucher durch das Verbot des Anbietens von möblierten Wohnungen. Er unterstützte im Namen des Regierungsrates den Appell des Referenten. Stadtrat Kruck äußerte sich über die geplante Wohnkolonie im Friesenberg, die den Stadtrat in Verbindung mit guten Architekten seit mehr als einem Jahre beschäftigt, und die einen Versuch im Kleinwohnungsabau darstellt. Bei einem Kostenaufwand von 6,350,000 Franken sollten 171 Wohnungen erstellt werden, etwa zur Hälfte Einfamilienhäuser. Der Redner entwarf einen professorischen Finanzierungsplan, der die Subvention durch Bund und Kanton, Beteiligung von Industriellen und Kapitalisten und der Eidg. Unfallversicherung Luzern vorsieht. Hr. Ulrich Vollenweider fragte unter anderem, woher die Wohnungsnot komme, da laut Statistik die Zahl der Arbeiter sich nicht vermehrt habe. Er wies darauf hin, wie durch amtliche Bureau's viele Wohnräume ihrer Bestimmung entzogen wurden. Er erinnerte ferner daran, wie wegen der gegenwärtigen Verhältnisse viel Kapital der Industrie einfach festliege, wie es schon hinsichtlich der Arbeitslosenunterstützung herangezogen wurde und fragte, ob nicht von jener Pflichtsumme ein Teil im Sinne des Referates verwendet werden könnte. Oberst Rothpletz meinte, daß mit der Arbeitslosenfürsorge, wenn auch der Notstand gegenüber früher annähernd gehoben sei, doch nicht ohne weiteres abgebaut werden dürfe. Stadtrat Klöti kam auf die Ausführungen seines Amtskollegen, Herrn Kruck, zurück, indem er das Friesenberg-Projekt warm unterstützte und zu Zeichnungen von privater Seite, namentlich angesichts der bedenklichen Finanzlage der Stadt, einlud, damit die geplanten Wohnungen spätestens auf Ende 1920 im Rohbau fertig erstellt werden könnten. Auf Vorschlag von Herrn Dr. Bernhard wurde ein Initiativkomitee zur Prüfung und beförderlichen Lösung des Wohnungsproblems

bestellt. Es lagen ferner Erklärungsscheine vor für Beteiligung an einer Bau- und Siedelungsaktion zürcherischer Unternehmer. (N. Z. Btg.)

Die Raumkunst-Ausstellung im Gewerbemuseum Aarau.

Im Gewerbemuseum wurde eine Raumkunstausstellung eröffnet, die die Aufmerksamkeit des Publikums in weitem Maße verdient. Sie ist geöffnet: Werktags von 1 bis 8 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.

Der Ausstellungsraum des ersten Stockes wurde durch Einbauten in eingeschlossene Stagenwohnungen umgewandelt.

Die Raumdiseposition wurde so gewählt, daß die notwendige Voraussetzung für diese oder ähnliche Einrichtungen nicht das Eigenheim bildet, sondern ebenso gut sich in jede normale Mietwohnung hineindenken läßt.

Dabei wurde das Hauptgewicht verlegt auf den ausgesprochenen Charakter des einzelnen Raumes.

Ferner will man dem Besucher hier wieder Schweizerhandwerkunst vor Augen führen. Die einzelnen Räume stellen keine Massenware dar, sondern sind nach Originalentwürfen kunstgerecht ausgeführt worden.

Des weitern suchte man den Gedanken zu verwirklichen, das Mobiliar nicht als Modeartikel zu behandeln, der mit jeder „neuen Strömung“ Gestalt und Farbe wechselt, und somit kein rechtes Heimgefühl aufkommen läßt. Es soll die Familientradition im Heim wieder betont werden. Es soll die Kinder wieder freuen den Hausrat der Eltern übernehmen zu dürfen, statt ihn an den Meißbietenden zu verfilbern, weil er eben nicht mehr „modern“ ist.

In der Reihenfolge des Besuchs der einzelnen Räume präsentiert sich die Ausstellung:

1. Die Halle. Möbel von Janz, Antiquar in Schönenwerd, ausgestellt.
2. Der Salon, oder das Zimmer der Hausdame, wurde von A. Gysi, Tapezierer in Aarau, gefertigt, ebenso sämtliche Stoffdekorationen.
3. Das Herrenzimmer stammt aus den Schreinerwerkstätten von Nyffeler und Jordi, Strengelbach.
4. Das Schlafzimmer von Schreinermeister Rupp in Seon.
5. Das Badzimmer. Installationen von Spenglermeister und Installateur Groß in Aarau, Marmorarbeiten von den Marmorwerken Gerodetti, Aarau.
6. Küche. Schreinerarbeiten von Schreinermeister Gysi in Aarau, Ausstattung von Morat-Stirnemann.
7. Das Wohn- und Wohnzimmer von Schreinermeister Vogel in Kölliken. Die elektrischen Heiz- und Warmwasservorrichtungen stammen von Kummeler und Matter, Aarau, die Kachelöfen von Osenbauer Wespi. Die Bau- und Schreinerarbeiten für den Salon sind von der Hoch- und Tiefbau A.-G., Aarau, hergestellt worden, so auch die Grillage auf dem Treppenhause. Diejenigen des Herrenzimmers stammen aus den Werkstätten Gyger-Brack, Zofingen. Der Ausbau des Ausstellungsraumes wurde von der Firma Eckert und Cie., Aarau; die Gypsarbeiten von Gypfermeister Fischer in Kölliken hergestellt.

Die elektrischen Installationen hat das Elektrizitätswerk Aarau besorgt. Die Beleuchtungskörper sind von Baumann und Kölliker in Zürich und die Uhren von Bayer, Bahnhofstraße, Zürich.

Was die Raumausschmückung mit Bildern und Plakaten anbetrifft, so stammen sie von aargauischen Malern und Bildhauern, die getriebenen Sachen von Goldschmied

E. Beck

Pieterlen bei Biel-Bienne

Telephon Telephon

Telegramm-Adresse:

PAPPEUR PIETERLEN;

empfiehlt seine Fabrikate in 1 3264

Isolierplatten, Isolierteppiche
Korkplatten und sämtliche Teer- und
Asphalt-Produkte.

Deckpapiere roh und imprägniert, in nur bester
Qualität, zu billigsten Preisen.

Carbolinum, Falzbaupappen.